

# Salleche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 336.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 21. Juli 1909.

Druck- und Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Postfach 100. Telefon 1272. Eing. Nr. 266/1909.

Druck- und Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Postfach 100. Telefon 1272. Eing. Nr. 266/1909.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 57, hinterhaus. Telefon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Nr. 266/1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Postfach 14. Telefon 11 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Sturz des Ministeriums Clemenceau.

In der französischen Kammer erklärte im Verlauf der weiteren Beratung über die Lage der Marine am Dienstag Emanuel Broussé, Frankreich habe zehn Milliarden für die Marine aufgewendet, beste aber in Wahrheit keine Marine. Als Seemilitär führt der Redner vor, die Politik aus der Marine zu verbannen. Darauf erklärte Marine-Minister Picard, wenn Irrtümer vorgekommen seien, seien sie in gutem Glauben begangen worden. Das Parlament werde in gutem Glauben Kenntnis von dem genauen Umfange der für die Marine verlangten Opfer erhalten. In Zukunft würde der Bau von Schiffen usw. im Wege des Submissionsverfahrens vergeben, und sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments würde eine Vorlage eingebracht werden betreffend die Reorganisation der Zentralverwaltung, um das Zusammenarbeiten der verschiedenen Dienstweige zu sichern und die Verantwortlichkeiten festzustellen. Der obere Ministerat werde einer Umwidmung unterzogen werden. Der Minister erhob dann Einspruch dagegen, daß man sich zu pessimistischen Anschauungen hingelasse, besonders nach den so gut verkauften Unterboots-Wandern. Es sei, schloß der Minister, um Selbstvertrauen haben und dem Ausland gegenüber nicht den Eindruck hervorzurufen, als gäbe es keine französische Marine mehr. Nunmehr übte Delcassé scharfe Kritik an der Flottenpolitik der drei vorhergehenden Minister und erhob den Vorwurf, daß für den Bau kleiner Schiffe, durch die häufige Wendung der Pläne für die großen Kreuzer und durch schlechte Auswahl der Schiffstiesel eine große Verschwendung getroffen worden sei. Die Regierung habe ihre Pflicht verlegt, indem sie nicht geeignete Maßnahmen getroffen habe, um Unglücksfälle, wie bei der „Jana“, zu verhindern. Die Kammer habe die Pflicht, Garantien zu fordern, bevor sie die von ihr verlangten Mittel bewillige. Nach dieser Kritik erhob sich Ministerpräsident Clemenceau und wandte sich in scharfer persönlicher Rede gegen Delcassé, indem er sagte, die Kammer möge erklären, ob jemand, der durch seine Politik Frankreich zu der Demütigung von Algerien geführt habe, das Recht habe, ihm den Vorwurf der Erfolglosigkeit betreffs der nationalen Verteidigung zu machen. Delcassé erwiderte mit heftigen Angriffen auf die parlamentarische Vergangenheit Clemenceaus und rechtferdigte seine eigene auswärtige Politik.

Darauf wurde unter großer Bewegung die Priorität der Tagesordnung zur Debatte, in der der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird, mit 212 gegen 176 Stimmen abgelehnt. Das Ministerium Clemenceau war damit gestürzt. Ministerpräsident Clemenceau und die übrigen Minister verließen den Sitzungssaal.

Präsident Fallières hat die Demission des Kabinetts angenommen, es aber erwidert, einwischen die Geschäfte weiter zu führen. Er bat Clemenceau, morgen, Donnerstag, über die politische Lage mit ihm zu beraten.

### Jährliche Viehzählungen.

Nicht nur von Seiten der Landwirtschaft, sondern auch seitens des Preussischen Statistischen Landesamtes ist der Wunsch nach einer allfälligen Wiederholung der Viehzählungen schon wiederholt ausgesprochen worden. Während in einzelnen Bundesstaaten, so im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Baden, schon seit langer Zeit alljährliche Viehzählungen vorgenommen werden, hat sich das Deutsche Reich bisher darauf beschränkt, den zwischen den einzelnen Zählungen liegenden Zeitraum immer mehr zu vergrößern und Preußen hat erst seit dem Jahre 1906 jährliche Zählungen veranstaltet. Es hat sich bei dieser alljährlich am selben Stichtage (1. Dezember) wiederholten Zählung herausgestellt, daß unsere Viehbestände weit größeren Schwankungen unterworfen sind, als man gemeinlich bisher gewohnt war anzunehmen, und daß man diese Schwankungen nur mit Hilfe alljährlicher Zählungen erklären kann.

Sollen die Viehzählungen aber auch praktisch nutzbar gemacht werden und nicht wie bisher einen rein statistischen Wert besitzen, dann ist es notwendig, daß durch möglichst reichliche Veröffentlichungen über das Ergebnis der einzelnen Zählungen die Landwirtschaft rechtzeitig darüber aufgeklärt wird, nach welcher Richtung sich die Viehzählung entwickelt. Es kann nur anerkannt werden, daß seitens des Preussischen Statistischen Landesamtes in dieser Beziehung mit erfreulicher Schnelligkeit gearbeitet wird, um so mehr muß aber von landwirtschaftlicher Seite Wert darauf gelegt werden, daß die jährlichen Viehzählungen wenigstens für Preußen zu einer fruchtbringenden Einrichtung werden.

In diesem Sinne hat sich auch im Februar d. Js. auf der Tagung des Königl. Landes-Oekonomik-Kollegiums bei der Verhandlung über „Viehzucht“ (sowohl der Referent Herr Rittergutsrat v. Freier-Soppentade als auch in der Diskussion der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Herr v. Volpert-Wedau, ausgesprochen. Besonders wurde betont, daß solche alljährliche Zählungen in möglichst vereinfachter Form zur Schaffung

von Grundlagen für die Statistik der Viehproduktion und zur Vermeidung zu großer Schwankungen in den Viehpreisen, besonders den Schweinepreisen, unentbehrlich wären.

Diese Verhandlungen hat das Landes-Oekonomik-Kollegium zum Anlaß genommen, beim Landwirtschaftsministerium kürzlich nochmals in einer besonderen Eingabe wegen Abhaltung einer Viehzählung auch am 1. Dezember 1909 vorstellig zu werden, da inzwischen verlautet hatte, daß dem Statistischen Landesamte bisher eine diesbezügliche Weisung nicht zugegangen wäre. Auch die Ständige Kommission des Landes-Oekonomik-Kollegiums hat sich in ihrer Sitzung vom 7. d. Mts. nochmals mit der Prüfung der Frage, ob jährliche Viehzählungen unbedingt erforderlich seien, beschäftigt und hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Herr Landwirtschaftsminister ist zu bitten, bei der künftigen Statistiker-Konferenz vorzutragen, daß dem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Wunsche des Landes-Oekonomik-Kollegiums zur Schaffung vollkommener zuverlässiger Materialien über den Stand der deutschen Viehzucht, alljährliche Viehzählungen kleineren Umfangs zu veranstalten, demnächstigen von Preußen regelmäßig nachgemacht werden.“

Es darf erwartet werden, daß, wenn aus Preußen regelmäßig jährliche Viehzählungen veranstaltet, wie es schon seit längerer Zeit seitens Sachsens und Badens geschieht, dann auch von Reichs wegen diese Zählungen einheitlich werden durchgeführt werden.“

Auch von dieser Stellungnahme des Landes-Oekonomik-Kollegiums ist dem Herrn Landwirtschaftsminister sofort durch eine besondere Eingabe Kenntnis gegeben worden und darf, da auch die landwirtschaftliche Bevölkerung die große Bedeutung alljährlicher Viehzählungen durchaus anerkennt, gehofft werden, daß nunmehr auch der Herr Finanzminister sich nicht länger der Erfüllung dieses Wunsches widersetzen wird.

### Die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Schweden.

Entwickeln sich immer mehr. Im Jahre 1906 hatte die Einfuhr aus Schweden nach Deutschland einen Wert von 149,7 Millionen, 1907 schon von 173 Millionen Mark, also 22,3 Millionen Mark oder 14,9 v. H. mehr. Die Ausfuhr Deutschlands nach Schweden belief sich auf 176,4 Millionen Mark im Jahre 1906 und 186,6 Millionen Mark oder 10,2 Millionen bezw. 5,8 v. H. mehr im Jahre 1907. Im Jahre 1908 sind nach den neuesten Berechnungen diese Zahlen etwas zurückgegangen. Die Einfuhr Schwedens hatte demnach einen Wert von 145,1 Millionen Mark, die Ausfuhr Deutschlands einen solchen von 174,1 Millionen Mark. Man wird aber bedenken müssen, daß die rückläufige wirtschaftliche Konjunktur, die in den letzten Zeiten zu beobachten war, fast überall Senkungen der Verkehrsbeziehungen zur Folge gehabt hat. Jedemfalls kann man auf Grund der vorliegenden Zahlen annehmen, daß, was nicht häufig der Fall ist, dem Wert der ausgetauschten Waren nach beide Länder fast das gleiche Interesse an guten Verkehrsbeziehungen zueinander haben. Schweden führt nach Deutschland hauptsächlich Erze, Erzeugnisse der Landwirtschaft, weiche Metalle, Eisen, Waren aus Stein, Papier, Felle und Waren daraus, sowie Waren aus Strohstoffen aus. Die Ausfuhr Deutschlands nach Schweden umfaßt hauptsächlich Spinngarne und Waren daraus, Erzeugnisse der Landwirtschaft, Holzwaren, Nahrungsmittel, Gemütsmittel, Eisen, Maschinen, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben, Farbstoffe, Leder, Lederwaren, Wollwaren und mineralische und sonstige Rohstoffe. Mit Freude war es deshalb bei einer solchen Sachlage zu begrüßen, daß jüngst durch die Eröffnung der Dampf-Land- und Seeweg-Verbindung zwischen beiden Ländern einen neuen und kräftigen Impuls erhielt. Wenn hier auf die Betrachtungen darüber angeklungen werden, welches von beiden Ländern dem neuen Verkehrsmittel größeren Vorteil haben werde, so dürfte derartige Rechnungen kaum angebracht sein. Hier kommen größere Gesichtspunkte in Frage, vor allem der, daß mit einem Kommunikationsmittel von so beträchtlicher Bedeutung für die Zukunft und den Ausbau der Beziehungen beider Länder verbunden gefordert wird. Die neue Dampf-Land-Verbindung ist in dieser Beziehung für beide Länder, auch für Deutschland, von großem Werte. Es sollte dies um so mehr anerkannt werden, als demnächst auch auf anderem Gebiete eine Verbindung zwischen beiden Staaten angebahnt werden muß. Der deutsche Handelsvertrag kauft am 31. Dez. 1910 ab. Wie in Schweden, so sind natürlich auch bereits in Deutschland Vorbereitungen für Verhandlungen, die sich auf das bevorstehende Ereignis beziehen, im Gange. Wenn irgend etwas, so wird auch die neue Dampf-Land-Verbindung auf die bevorstehenden Verhandlungen über einen neuen Vertrag fördernd einwirken. Ein so großes Kommunikationsmittel schafft man doch nicht, um nachher den Verkehr, für den es bestimmt ist, zu hemmen oder gar zu unterbinden. Also auch von diesem Gesichtspunkte aus darf die Dampf-Land-Verbindung zwischen Deutschland und Schweden als bedeutungsvoll angesehen werden.

### Die englische Flottenrüstung.

Von der gewaltigen, gegenwärtig auf der Themse vereinigten Flottenmacht geben erst die Armierungs- und Tonnageverhältnisse eine einigermaßen zutreffende Vorstellung. An der Spitze marschieren 24 Miniergeschiffe erster Klasse, darunter 4 vom Dreadnought-Typ zu 17 900 bis 18 600 Tonn, 2 der Lord Nelson-Klasse zu 16 500 T., 8 der King Edward-Klasse zu 14 000 T., 6 der Formidable-Klasse zu 15 000 T., und ein der Cranopus-Klasse mit 12 950 T. Der Gesamttonnagegehalt dieser Schiffe bezieht sich auf rund 382 000 Tonn. Dazu kommen 16 Panzerkreuzer erster Klasse. Darunter drei vom Invincible-Typ zu 17 250 T., drei vom Minotaur-Typ zu 14 600 T., 3 vom Warrior-Typ zu 13 600 T., 2 der Duke of Edinburgh-Klasse zu 13 600 Tonn, 3 der Drake-Klasse zu 14 100 und 2 der Monmouth-Klasse zu 10 850 T. Das ergibt einen Gesamt-Tonnagegehalt von rund 227 000 T. Es folgen dann 14 geschützte Kreuzer und Wachschiffe mit insgesamt 48 600 Tonn. Rählt man dazu noch die 48 Torpedos, Zerstörer, die 360 bis 940 T. halten, die 7 Torpedoboote mit je 250 T., und die 75 Unterseeboote mit 313 bezw. 321 T., so ergibt sich für die 150 auf der Themse zur Londoner Flottenfahrt vereinigten Kriegsschiffe ein Gesamtdisplacement von 771 200 T. Die Besatzung dieser Schiffe zählt rund 40 000 Offiziere und Mannschaften. Die Armierung setzt sich zusammen aus 144 30 Zentimeter-Geschützen, 100 20 Zentimeter- und 42 15 Zentimeter-Geschützen, insgesamt 286 schweren gegen Panzerplatten mit Granaten von 200 bis 850 Gewicht feuernden Geschützen. Dazu kommen 478 große und 1088 kleine Schnellfeuer-Geschütze. Die Offensiv- und Defensiv-Artillerie umfaßt somit einschließlich der 293 Torpedos-Angriffsrohre rund 2150 Geschütze. Die für die Bewaffnung dieser gewaltigen Flottenmacht erforderlich geordneten Ausgaben belaufen sich auf 90 Millionen Pfund oder annähernd 2 Milliarden Mark. Selbstverständlich stellen die auf der Themse vereinigten Kriegsschiffe nicht entfernt die ganze britische Seemacht dar. Auf der Themse sind vielmehr nur vereinigt hauptsächlich das erste und das zweite Geschwader der Heimatflotte und das Atlantische Geschwader. In den für sich abgetheilten kriegsmächtigen Wandern, in denen eine rote gegen eine blaue Flotte kämpfte, haben 374 Kriegsschiffe teilgenommen. Die gegenwärtige, zu Demonstrationszwecken zusammengezogene Flottenflotte umfaßt also noch nicht zur Hälfte die an diesen Wandern beteiligte gesamte Flottenmacht.

### Sozialdemokratische Liebenswürdigkeiten.

Was die sozialdemokratischen Lehren für Früchte tragen, das müssen die Genossen dann und wann erfahren, wenn einmal einer ihrer Führer der Partei den Rücken feilt. So auch vor einiger Zeit in Dölsnitz, als der Scheitler König seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärte, in der er bislang eine führende Stellung einnahm. Wie immer in solchen Fällen, wurde der Abtritt, dessen Wort man früher begeistert und andächtig lauschte, mit dem ganzen Unrat sozialdemokratischer „Höflichkeit“ bedeckt. Ganz besonders gefach in einem Eingeladten des sozialdemokratischen „Säch. Volksblattes“. Der Geschmäst blieb die Antwort jedoch nicht schuldig, und „würdig“, wie es sich für einen ehemaligen Schüler der Lehre vom Souveränentum geziem, fiel sie aus. Im Interimteil des Dölsniger Amtsblattes erließ der einjährige Obergenosse, wie die „Nat. Volksztg.“ in Krimmichau berichtet, folgende Anzeige:

„Bezugnehmend auf das Eingeladte in Nr. 94 des „Säch. Volksblattes“ erkläre ich untergezeichnet, daß dieses gelogen wie gedruckt ist. Wenn gesagt wird, ich habe die Partei als meffende aus bemitt, so bin ich jetzt in der Lage und lade für den 1. Mai — Weltfeiertag — einige guttorende und -sauernde Partei-Ochsen, die den von der Partei-Statz genannten Partei-Quart freisen.“  
Oskar König, Scheitler.

Das höchste auf der Sache war aber, daß das „Säch. Volksblatt“ sich über die Tonart der Anzeige des ehemaligen Genossen, die doch nur ein satelliges Stück vom eigenen Fleische der Partei war, stillschweigend enthielt, indem es schrieb: „Den Scheitler König nachmalig anzuschauen, fällt weder uns noch den Dölsniger Parteigenossen ein, das bestietet uns das Einflüßerissig.“ Der echte, unverfälschte Souveränentum erkläre, also in der Sozialdemokratie angegründet und lieblich weiter.

### Deutsches Reich.

\* Kaiser Wilhelm und König Haakon. Wir erfahren aus Bergen: König Haakon hatte Dienstag vormittag dem deutschen Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ einen Besuch abgeben, den der Kaiser bald darauf erwiderte. Um 1 Uhr gingen die Majestäten an Land. Um 2 Uhr gab der König zu Ehren des Kaisers auf Kjoien bei Bergen ein Frühstück. Abends fand ein Dinner an Bord der „Hohenzollern“ statt, zu dem außer dem König Haakon und seiner nächsten Umgebung auch Staatsminister Willeßen und Konul Nøhrer geladen waren.





